Die Lithographie in der Schweiz

Autor(en): **Leemann-van Elck, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **3 (1929)**

Heft 8: **Schweizer Sammler = Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-386965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

befinden soll, aber nicht eingesehen wurde. Ich habe mir das ganze Schriftchen in Schwarz-Weiss und in Originalgrösse photographieren und senden lassen. Es ist verschieden von den beiden erwähnten Ausgaben, enthält auf der ersten Seite einen Holzschnitt: Karl der Kühne zu Pferd, unten sein Wappen, oben die Worte: „Karle · von · borgunt.“ (Erwähnt bei W. L. Schreiber Manuel de l'amateur de la grav. s. b., V, Nr. 3661, wohl 1477, nicht 1476). Als Drucker kommt nach den Typen (Haebler, Typenrepert. I, M 9 = 188—120 mm) Bernhard Richel in Basel in Betracht.

Der Text ist derselbe, selbst die Verszahl auf jeder Seite ist gleich wie bei der Ausgabe von Knoblochtzer, nur in der Ortographie zeigen sich Unterschiede. Dem Inhalt nach bietet die Schrift nicht viel Neues, es ist ein Auszug in Reimen über die Burgunderkriege von 1472 bis zum Tode Karls des Kühnen 1477. Der Verfasser nennt sich nirgends. Nach den Schilderungen, in denen die Schweizer im Vordergrund stehen und das religiöse Moment stark betont wird, könnte es ein Basler Geistlicher sein und der zuletzt genannte Basler Druck dürfte vermutlich als erste Ausgabe angenommen und die beiden andern als Nachdrucke betrachtet werden. *Dr. Wilh. J. Meyer.*

Die Lithographie in der Schweiz.

Ueber das Erscheinen der ersten Steindrucke in der Schweiz herrscht Unsicherheit. Die obrigkeitliche Bewilligung zur Eröffnung der ersten Lithographischen Anstalten erfolgte erst um 1817. Das Verfahren war aber bekanntlich schon 1796 durch den Deutschen *Joh. Aloys Senefelder* erfunden worden und es liegt auf der Hand, dass einzelne Schweizerkünstler sich schon früher bemühten, sich das neue Verfahren anzueignen. So hat in Zürich schon 1807 der Schlesier C. Th. Müller einem Kreis von Zürcher Künstlern und Kunstfreunden Unterricht erteilt. (Vergl. N.Z.Ztg. 1929 No. 869, 1045 und 1081.) Der Lithograph *Charton* in Genf hatte sich einen Mitarbeiter Senefelders, *Ignaz Bergmann,* von München kommen lassen und verschiedene schweizerische Graphiker traten mit *Gottfr. Engelmann,* der

in Frankreich Steindruckereien eingerichtet hatte, in Verbindung. *Jakob Brupbacher* eröffnete eine lithogr. Anstalt in Wädenswil und *Joseph Brodtmann* von Ueberlingen in Zürich, und in Winterthur folgte *Caspar Studer*. In Bern wurde die Lithographie durch *Franz Georg Frey* eingeführt und gelangte durch die *Druckerei Haller & Cie.* in Verbindung mit dem Künstler *F. N. König* zu grosser Blüte. Auch die Anstalten von *Gagnebin* in Neuenburg und *Merian* in Basel machten sich einen Namen. *Joh. Friedr. Wagner* führte in Bern den gelben Tonplattendruck ein. In Aarau taten sich die *Gebr. Belliger* hervor und in Neuenburg *C. R. Weibel-Comtesse*. In Genf entstanden eine Reihe von lithogr. Anstalten, die immer mehr unter französischen Einfluss kamen. Dieser machte sich in der Folgezeit in sehr unliebsamer Weise geltend, indem die französischen Unternehmen, *Lemercier* in Paris an der Spitze, billiger und besser arbeiteten, wodurch den schweizerischen Unternehmern eine gefährliche Konkurrenz entstand. Um die Wende des Jahrhunderts besserte sich die Lage für unser Land und es nimmt heute, besonders im Farbendruck, eine führende Stellung ein.

In künstlerischer Hinsicht bedeuteten die ersten lithographischen Erzeugnisse gegenüber dem Kupferstich einen Rückschritt und können deshalb nur als Kulturdokumente gewertet werden. In der Folgezeit erhob sich aber der Steindruck zu bemerkenswerten künstlerischen Leistungen. Ein inniges Zusammenarbeiten von Lithograph und Künstler ist Bedingung. Die Originalität des Vorwurfes litt meistens durch die Umzeichnung auf den Stein, was später durch das Verfahren des Umdrucks der Zeichnung des Künstlers vermieden werden konnte. Die Lithographie hat in technischer und künstlerischer Beziehung in unserer Zeit einen Höhepunkt erreicht. Sie stellt sich an die Seite der Radierung und des Holzschnittes, mit denen sie, als unmittelbarer Ausdruck der Handschrift des Künstlers, ihr weiteres ästhetisches Dasein behaupten wird. Als Buchschmuck hat dem Steindruck aber bereits das billigere und rationellere photomechanische Vervielfältigungsverfahren den Rang abgelaufen und eine vielversprechende Entfaltung genommmen.

Die Lithographie des 19. Jahrhunderts wurde bis anhin in Sammlerkreisen nur wenig beachtet; sie verdient diese Vernachlässigung auf Rechnung des gewiss malerischen Kupferstiches nicht; denn sie ist doch das Spiegelbild der Kulturgeschichte unseres Vaterlandes des vergangenen Jahrhunderts. Zudem hat dieses Sammelgebiet den Vorteil, dass auch bescheidene Börsen sich darin nutzbringend betätigen können.

Bibliographisches über die Lithographie in der Schweiz. Lithographie und Illustrationszeichner (Bibliographie). In: Ed. Boos-Jegher, Gewerbe und Industrie, 6. Heft (Bern, 1918), S. 118—120.

Farbendruck, Der, in der Lithographie und seine Zukunft. (Nach einem Vortrag von Hr. Walthard, bearb. von Bosshart.) Im: Senefelder 1908, Nr. 49, S. 3—4, Nr. 50, S. 4, Nr. 51, S. 2—3, Nr. 52, S. 3—4, Nr. 53, S. 3—4.

Geschichtliches über das Steindruckgewerbe der Schweiz. Im: Senefelder 1916, S. 164—166, 1917, S. 4—6.

(Bernoulli, Rudolf.) Die ersten Jahrzehnte der Lithographie in der Schweiz. Ein Hinweis auf die wichtigsten lithographischen Pressen soweit sie vertreten sind in der Kupferstichsammlung der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. (Zürich, Orell Füssli [1929].)

Bern: Keller-Ris, J. Die Einführung der Lithographie in Bern. In: Mitt. d. Vereins schweiz. Lithographie-Besitzer 1916, S. 70—73, 80—82, 88.

St. Gallen. (Einführung der Lithographie in St. Gallen.) In: Jahrbücher der Stadt St. Gallen 1829. S. 63.

(Lithographie St. Gallen.) In: Industrie und Handel des Kantons St. Gallen auf Ende 1866. St. Gallen 1875. S. 649—650.

Luganese. Un L' primo ad introdurre la litografia in Italia. In: Bolletino storico della svizzera italiana. Anno VIIo - 1885. Bellinzona 1885. p. 26—27.

Zürich. Ueber die Entwicklung der Lithographia im Kanton Zürich. Im: Senefelder 1908, Nr. 26, S. 1—2, Nr. 29, Beilage, Nr. 30, S. 3.

Frei-Kundert, K. Die ersten Zürcher Lithographen. In: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 1045, 1929.

Idem. Nachtrag von B. G. Ebenda Nr. 1081, 1929. Vgl. auch Nr. 869.

P. Leemann-van Elck.

Notes d'un fureteur.

2. Les almanachs du Jura bernois. (Suite.)

En 1832, vint à Porrentruy un typographe du nom de Victor Michel, originaire d'une petite commune des environs de Pontarlier. Employé d'abord à l'imprimerie de M. le préfet Choffat, Michel repit bientôt cet atelier pour son propre compte et réussit à donner à son entreprise une extension réjouissante. Il publia quantité de journaux et de revues et c'est à lui que le Jura bernois doit la première série d'un almanach dont quelques rares et curieux exemplaires se trouvent à la Bibliothèque nationale à Berne. Je veux parler de l'„Almanach du Jura bernois", devenu dans la suite l'„Allmanach du Jura" tout court.

La première année de cet almanach paru en 1839 est une brochure in-4o de 52 pages. Elle contient, outre un calendrier et des pronostics sur le temps, une description sommaire du Jura bernois aux points de vue agricole, commercial et industriel. Puis vient un article sur la réforme des finances dans l'ancien canton de Berne et de ses rapports avec l'impôt foncier du Jura. Des anecdotes, des bons mots et quelques gravures lithographiées, d'une exécution d'ailleurs assez primitive, complètent la brochure. N'oublions pas que seulement 41 ans venaient de s'écouler depuis la découverte de la lithographie. Il est à regretter que la collection complète de cet almanach n'existe pas. Pourtant les quelques notes qui précèdent, peuvent donner une idée de ce que fut à son début, le joli recueil que publient encore chaque année, à Porrentruy, les successeurs de Victor Michel.

En 1883, commença à paraître, également à Porrentruy, l'„Almanach catholique du Jura". Son histoire ressemble à celle de son frère aîné, mais la collection complète n'existant pas davantage, il est dificile d'en faire